

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 3 (1961)
Heft: 21

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

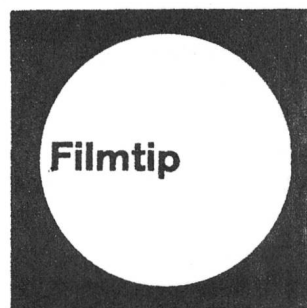
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Filmbulletin

Sondernummer



Filmtip

So ist das Leben — oder

die Freiheit des christlichen Filmkritikers

Wie oft sind wir Filmtipper (und viele Zuschauer) versucht, gewisse Filme, welche die Misstände der menschlichen Gesellschaft aufzeichnen, mit dem Ausspruch "so ist das Leben" abzutun.

Wir meinen damit nicht jene Filme, die in ehrbarer Absicht versuchen, die Lebensumstände, die sie aufzeichnen, in die richtige Beziehung zur menschlichen Ordnung und Hinordnung auf höhere Werte zu bringen, sondern jene Werke, welche einem gewissen Fatalismus huldigen und dem Zuschauer das an den Kopf werfen, was nach ihrer Ansicht das Leben nach aussen hin bietet: Ehebruch, Mord, Liebe, Verleumdung, Lügen, usw. Aber auch jene säuselnden Moral-Attrappen werden uns hin und wieder zum Verhängnis, die weder gut noch schlecht, weder Wasser noch Wein sind,

und unter gewissen Deckmäntelchen versteckt das an den Mann bringen, was sie offen nicht zu sagen wagen.

Weil wir nun hin und wieder zugeben müssen (sofern wir Realisten sind), dass die im Film gezeigten Umstände im Leben vorkommen, stimmen wir allzusehr dem Slogan der Masse - "So ist das Leben" zu. Wir fragen uns gleichsam als eine Entschuldigung, ob man dann das Leben nicht zeigen soll, wie es ist und ob das Schlechte nicht auch aufgedeckt werden soll.

Auf der andern Seite aber regt sich dann sofort unser anerzogenes christliches Film-Gewissen, das uns in die Schranken weist. Halt - sagen wir uns dann - dieses oder jenes könnte diesem oder jenem Schaden zufügen. Er könnte es falsch verstehen, es könnte ihn verführen, es könnte seine Phantasie auf falsche Wege lenken usw. Kurz, wir verlangen vom Film eine positive Ethik. Und gottlob siegt diese Seite immer noch.

Warum geraten wir hin und wieder in diesen inneren Zwiespalt? Weil wir im Gegensatz zur grossen Masse die Filme als denkende, kritische Zuschauer betrachten. Wir verstehen die Filme (oder glauben zum mindesten, sie zu verstehen). Wir stehen über dem Film. Uns kann so etwas nichts mehr schaden.

Wir sehen doch was gut und was schlecht ist. Warum sollten die andern das nicht sehen? (Das ist jedenfalls unsere Meinung und es wäre abzuklären, wie weit wir uns wirklich von dem, was wir alles sehen müssen und zu sehen bekommen, distanzieren können. Man müsste abklären, ob viele Tröpfchen den Stein doch nicht auch zu höhlen beginnen.)

Es ist also immer wieder die Versuchung, unsern eigenen Masstab an die Filme zu legen, und dabei zu vergessen, dass der Kritiker die Filme als Verantwortlicher betrachtet. Da liegt die Gefahr. Wir dürfen nicht vergessen, dass der Kritiker die Filme nicht seinetwegen anschaut und anschauen darf, sondern für alle jene, die seine Kritiken lesen, die sich auf seine Empfeh-

lungen oder Ablehnungen stützen. Wir sind verantwortlich. Und aus dieser Verantwortung heraus soll beim christlichen Filmkritiker die persönliche Meinung, die eher zu Konzessionen bereit ist, zurücktreten.

Sind wir noch frei, wenn wir uns an die Verantwortung, an die Ethik und Moral binden? Es wird uns immer wieder vorgeworfen - aus Kreisen, die den Film aus rein künstlerischen Aspekten betrachten - wir seien es nicht. Aber muss nicht jeder Politiker, jeder Geschäftsmann hin und wieder seine persönliche Meinung, seine persönlichen Interessen und Impulse zurückhalten, weil es im Interesse der Allgemeinheit ist, aus Verantwortung für den Nächsten? Ist es keine freie Entscheidung, wenn der Mensch eine Verantwortung sieht, diese wählt und aus dieser heraus handelt?

Die Antwort ist für uns klar: Solange wir von der Richtigkeit unserer Linie, unserer Grundsätze überzeugt sind - wenn auch hin und wieder die Versuchung da ist, dieses oder jenes zu tolerieren - sind wir frei. Wir sind frei, wenn wir die Ueberzeugung haben, dass es eine christliche Film-Beurteilung gibt, so wie es eine christliche Lebensanschauung gibt, die die Freiheit hat, auch künstlerische, formal gute Filme, die ethisch einwandfrei sind, die einem gewissen labilen Publikum Schaden zufügen können, abzulehnen und zu verurteilen. Fehlt uns diese Ueberzeugung aber, dann richten wir uns zwangsweise nach einer Linie, der wir nie unsere volle Unterstützung geben können, weil ein innerer Zwiespalt uns immer wieder zu Konzessionen hinreisst. Wir werden unsicher.

Uebrigens sind wir genau so frei, wie jene, die den Film rein vom künstlerischen Standpunkt her beurteilen. So wie jene ihrer Ueberzeugung nach einen gewissen Zwang haben, alles und jedes anzuerkennen und zu loben, was ihrer Ansicht nach Kunst ist (wobei der Begriff Kunst sicher dehnbare ist, als ein ethischer Grundbegriff), so fühlen wir uns gezwungen, alles das abzulehnen, was unserer Ueberzeugung nach schlecht und ungut ist in ethischer Sicht. So wie jene an Kunst gebunden sind, so halten wir es mit

der Ethik, ohne Frage nach der Kunst (wobei hier natürlich einzuwenden ist, dass in der Praxis nie ein Film empfohlen werden kann, der formal ausgesprochen schwach ist, denn mit schwacher Form kommt selten hoher ethischer Wert heraus. Auch hier sind wir also bis zu einem gewissen Grade an die Kunst und Form eines Filmes gebunden, doch geht es hier um grundsätzliches.)

Es ist also völlig überflüssig, bei der Filmbeurteilung die Frage der Freiheit aufzuwerfen. Es ist für uns keine Frage der Freiheit, sondern der Ueberzeugung, der Grundsätze und der Verantwortung. Auch wir verfallen gerne der Versuchung, Konzessionen zu machen. Verzichten wir in der Verantwortung darauf. Nehmen wir uns die Freiheit, uns vom Bösen und Schlechten im Film bewusst zu distanzieren und verlangen wir, dass das Gute im menschlichen Leben gezeigt und dadurch gefördert wird. (Wobei hier wiederum einzufügen ist, dass auch hier die Ausnahme die Regel bestätigt, denn hin und wieder gibt es doch auch Filme, die durch das Schlechte das Gute beweisen: z.B. "Les 400 coups"). Halten wir uns an die Linie der gesunden, aufbauenden Ethik, stellen wir weiterhin Ansprüche an die Filme, die wir empfehlen, denn nur so können wir vermeiden, dass wir allmählich von den Konzessionen und Rücksichten, die uns immer wieder zur Versuchung werden, aufgeessen werden, und eines Tages nicht mehr wissen, wo wir stehen.

Wir wollen mit diesem Artikel nicht der Sturheit das Wort geben. Es geht uns um eine grundsätzliche Stellungnahme, und wenn wir dieses Bulletin speziell der Arbeit der Filmtipper und dem Filmtip - anhand einer Uebersicht über das Jahr 1960 - widmen, so geht es uns weniger darum, diese äussere Arbeit in Zahlen aufzubauchen, als vielmehr darum, die Aufgabe und Wichtigkeit des Filmtips und der Filmkritik im allgemeinen aufzuzeigen und unsern Sinn für die Verantwortung, die wir damit übernommen haben, zu vertiefen. Einer Verantwortung in der Freiheit, das gut zu nennen, was wir gut finden, und das abzulehnen und zu verurteilen, was nach unserer Ueberzeugung schlecht und schädlich ist. Georges Renevey

Der Filmtip im Jahre 1960

Seit Anfang 1960 (erstmalig im Bulletin No.9 vom März 1960) werden im Bulletin alle 2-3 Monate die Namen der in Zürich laufenden Filme und deren Einstufung durch unsere Tipper nach: "Filmtip" - "Nicht empfohlen" und "Abgelehnt" veröffentlicht. Der Zweck dieser Veröffentlichung wurde im Bulletin No. 9 dargelegt: Wir wollen jedem Leser die Möglichkeit geben, bei dieser Einstufung ein Wort mit zureden, d.h. schriftlich eine andere Meinung kundzutun. Recht selten wurde bis jetzt von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht. Mündlich wurde hin und wieder "gemurrt".

Es scheint uns trotzdem gerechtfertigt, diese Veröffentlichungen auch in Zukunft beizubehalten. Als schriftlich festgelegte Dokumentation der Filmtip-Arbeit, für spätere Statistiken und Jahreszusammenstellungen, wie auch als Nachschlagewerk können diese Einstufungen noch gute Dienste leisten, umsomehr als fast für jeden Film eine schriftliche Tipperkritik eingesehen werden kann.

Es wird in letzter Zeit viel über unseren Filmtip diskutiert. Die einen wollen in den Bewertungen grosszügiger, die andern noch strenger werden. Es ist deshalb sicher wertvoll, nachstehend einmal sämtliche "Filmtip-Filme" des Jahres 1960 beieinander aufgeführt zu sehen. Wie vielfältig sind die Themen dieser Filme und wie entgegengesetzt ist oft ihre Art und Gestaltung. Es ist mehr oder weniger alles vertreten: Unterhaltung, Problem, Belehrung, Krieg usw. Wie viele Filme der nachstehend aufgeführten Liste hast Du gesehen? Und jene, welche Du gesehen hast, was ist Dir davon geblieben, an was erinnerst Du Dich noch? Wir glauben, dass eine kleine Gewissens-Erforschung vor dieser Liste gar nichts schadet. Die Meisten werden feststellen müssen, dass sie mehr andere, als "Tip-Filme" gesehen haben. Oder im Hinblick auf die grosse Anzahl der Titel zu wenig; auch Du als filminteressiertes Kreis-Mitglied.

You can't take it with you
The vintage
Das schöne Abenteuer
Der Kaiser und die Nachtigall
Ein Mann geht durch die Wand
Mandara
Die Brücke
Die Gans von Sedan
Die 5 Pennies
La verte moisson
Engel unter Sündern
The Horse Soldiers
Nacht fiel über Gotenhafen
Fick-Pocket
Les Affreux
General della Rovere
Der Jugendrichter
Geheimnis um Saphir
Die letzte Fahrt der Bismarck
... und nichts als die Wahrheit
Sieben Diebe
Charlie Chaplin
The last angry man
Als Lachen Trumpf war
Die grosse Chaplin Revue
Mein Schulfreund
Begegnung mit dem Teufel
Le trou
Opfergang einer Nonne
Mein Kampf
Die Chaplin Revue
The league of Gentlemen
Die verborgene Festung
Einst ein Held
Wild river
Von Pearl Harbour bis Hiroshima
Wilde Katzen
Le Million
An heiligen Wassern
Pollyanna

Im ganzen Jahre 1960 wurden von uns 310 Erstaufführungen eingestuft. Die Einstufungen verteilen sich wie folgt:

	Anzahl	Prozent
Filmtip	40	12,9
nicht empfohlen (Durchschnittsfilme)	213	68,7
abgelehnt	<u>57</u>	<u>18,4</u>
total	310	100,0

Ein Vergleich

Im Auftrage der kirchlichen Haupt-Stelle für Bild- und Filmarbeit bespricht die katholische Filmkommission für Deutschland im wöchentlich erscheinenden Blatt "Film-Dienst" eingehend die neuesten Filme. Das Film-Angebot in West-Deutschland des Jahres 1960 bietet einen interessanten Vergleich zu der von uns aufgestellten Film-Statistik.

Befremden kann uns, dass mehr Filme abgelehnt werden mussten, als im Filmtip erscheinen konnten. Die grosse Zahl der "Durchschnitts-Filme" ist nicht weiter erstaunlich.

Wenn man ferner bedenkt, dass das Jahr im ganzen 52 Wochen hat, und viele Filmtip-Besucher "Wochen-Kunden" der Kinos sind, so müssen wir feststellen, dass wir im letzten Jahr im Durchschnitt nicht einmal einen guten Film pro Woche empfehlen konnten, was wiederum heisst, dass wir die Leute "theoretisch zwingen", auch andere als Tip-Filme zu besuchen. Es wird an einer Tipper-Zusammenkunft abzuklären sein, wie weit wir darin eine Rechtfertigung zu mehr Grosszügigkeit erblicken können, denn es ist uns doch allen klar, dass dieser oder jener unter den "Durchschnitts-Filmen" sicher den Filmtip verdient hätte.

Wir möchten betonen, dass diese Ausführungen theoretisch aufzufassen sind, da wir ja auch gute Reprisen-Filme empfehlen. In der obigen Statistik sind nur die Erst-Aufführungen berücksichtigt. Leider ist es arbeitsmässig nicht möglich, auch die Reprisen noch einzubeziehen. Wir dürfen jedoch annehmen, dass ein fleissiger Kino-Besucher in der Stadt die von uns empfohlenen guten Filme meistens schon gesehen hat.

1960 ist in der Bundesrepublik die Zahl der "sehenswerten" Filme erstmals wieder grösser geworden als die Zahl Filme, die in die Bewertungs-Gruppen "Abzuraten" und "Abzulehnen" eingestuft wurden. Von insgesamt 556 endgültig klassifizierten Filmen erhielten 60 (10,8 Prozent) das Prädikat "sehenswert"; ihnen standen 48 (8,7 Prozent) nicht annehmbare Filme gegenüber. Im vorvergangenen Jahr 1959 hatte das sprunghafte Vordringen von Filmen mit brutalem und sexuellem Unterhaltungs-Inhalt zu dem umgekehrten Verhältnis geführt. Damals bezeichnete der "Film-Dienst" 9,2 % aller Filme als nicht annehmbar und nur 8,8 % als "sehenswert". Dagegen hat sich die Entwicklung zum ausgesprochenen "Erwachsenen-Film" auch im Jahre 1960 weiter fortgesetzt: Von den programmfüllenden Spiel- und Dokumentar-Filmen - reine Kinder-Programme inbegriffen - waren nach Meinung der Katholischen Film-Kommission nur mehr 39 % als tragbar für Jugendliche unter 18 Jahren anzusehen!!! Die Wertungs-Statistik des Jahres 1960 zeigt folgendes Bild (in Klammern die Vergleichszahlen aus 1959, 1958, 1957):

1:	25 Filme = 4,5 %	(6,9% 5,6% 6,8%)
1E:	70 Filme = 12,6 %	(13,1% 12,1% 12,2%)
2J:	122 Filme = 21,9 %	(23,3% 23,3% 27,5%)
2:	127 Filme = 22,8 %	(24,1% 29,2% 24,4%)
2E:	91 Filme = 16,4 %	(13,4% 12,0% 15,0%)
2EE:	73 Filme = 13,1 %	(10,0% 9,0% 9,2%)
3:	37 Filme = 6,7 %	(6,6% 6,7% 3,7%)
4:	11 Filme = 2,0 %	(2,6% 2,1% 1,2%)

Das beste Kino

Um es gleich vorwegzunehmen: Es handelt sich hier um eine sehr weitmaschige, teilweise sehr harte Statistik, die lediglich eine Tendenz zeigen will. Sie basiert auf den Kritiken unserer Tipper. Wir verweisen bei dieser Gelegenheit auf die letzte Veröffentlichung dieser Art im Bulletin Nr. 9

So gingen wir vor: Alle Filme des Jahres 1960 die in den in der unten stehenden Rangliste aufgeführten Kinos liefen, teilten wir in 3 Bewertungs-Klassen ein:

- I. Filmtip-Filme
- II. Durchschnitts-Filme (weder abzulehnen noch zu empfehlen)
- III. Abzulehnende Filme

Für jeden Filmtag der Klasse I erhielt das jeweilige Kino einen Pluspunkt. Klasse II ging punktlos aus, während Filme der Klasse III mit Minuspunkten bestraft wurden. In der nachstehenden Rangliste sind die Saldi aller Plus- und Minuspunkte angegeben.

Wie gesagt, eine harte Einstufung, zudem mit Mängeln behaftet, da es ja manchmal sehr schwer ist, besonders in Grenzfällen, richtig einzustufen. Nur um ein Beispiel zu nennen: Das Kino Wellenberg hätte eigentlich mit "Das Dorf am Fluss" Pluspunkte verdient (siehe Artikel "Diskussionen um den Filmtip"), andererseits sind in anderen Kinos wieder schlechte Filme gezeigt worden, welche ohne Minuspunkte davorkamen, weil dieser oder jener Tipper den Film nicht als "abzulehnen" taxierte usw.

Trotzdem können wir aus der folgenden Rangliste einiges herauslesen in Bezug auf die Tendenzen und die Programmation der einzelnen Kinos. Interessant ist besonders ein Vergleich mit der Rangliste pro 1959.

Rangliste 1960

1. Piccadilly	+ 277	}	+ 1001
2. Studio 4	+ 176		
3. Bellevue	+ 149		
4. Wellenberg	+ 136		
5. Seefeld	+ 64		
6. Corso	+ 58		
7. Urban	+ 58		
8. Rex	+ 44		
9. Orient	+ 36		
10. Astoria	+ 3		
11. Apollo	+ 0	}	- 1001
12. Walche	- 6		
13. Scala	- 14		
14. Stauffacher	- 15		
15. Luxor	- 19		
16. Capitol	- 20		
17. A B C	- 46		
18. Etoile	- 70		
19. Roxy	- 80		
20. City	- 89		
21. Nord-Süd	- 133		
22. Alba	- 145		
23. Cinemonde	- 145		
24. Palace	- 219		

Rangliste 1959

1. Studio 4	+ 202	}	+ 1390
2. Corso	+ 168		
3. Piccadilly	+ 165		
4. Bellevue	+ 162		
5. Nord-Süd	+ 149		
6. Wellenberg	+ 128		
7. Urban	+ 120		
8. A B C	+ 102		
9. Seefeld	+ 86		
10. Apollo	+ 80		
11. Scala	+ 14		
12. Walche	+ 8		
13. Rex	+ 6		
14. Roxy	- 12		
15. Uto	- 18		
16. Astoria	- 36	}	- 774
17. Capitol	- 36		
18. Orient	- 37		
19. Luxor	- 42		
20. Alba	- 51		
21. Etoile	- 96		
22. City	- 117		
23. Stauffacher	- 145		
24. Palace	- 184		

Wir sehen auf den ersten Blick: Das Angebot an guten Tip-Filmen war im Jahre 1960 schlechter als 1959. Drei Kinos weniger mit Plus-Punkten und rund 400 Plus-Punkte (Filmtip-Tage) weniger im Ganzen. Umgekehrt sind leider auch die Minuspunkte gestiegen und es sind mehr Kinos, welche per Saldo mit Minus abschliessen. Interessant ist der Zufall, dass 1960 genau gleichviel Tip-tage sich ergeben, wie abzulehnende, d.h. in Zürich liefen im letzten Jahr die Filmtip-Filme im Durchschnitt nicht länger als Filme, die von uns abzulehnen.

Berücksichtigt man nun zu dieser Statistik diejenige der Erstaufführungen (siehe Artikel "Der Filmtip im Jahre 1960"), welche ja bekanntlich eher zu den Durchschnitts-Filmen hinneigte, so kann man aus dieser Kinotage-Statistik herauslegen, dass die Reprisenkinos eher die Tendenz haben, die schlechten Filme auszugraben. Diese ziehen eben mehr. Leider. Ein Zeichen für uns, dass noch viel Arbeit zu bewältigen ist.

Leider ist es uns arbeitsmässig nicht möglich, auch noch die Durchschnitts-Filmtage zu erfassen. Deshalb sind die obigen Ausführungen nur als Tendenz aufzufassen. Es ist ganz klar, dass solche Zahlen von den Grössen der einzelnen Kinos, der Art des Kinos, der Besucher-Frequenz usw. abhängig sind, und deshalb vorsichtig zu behandeln.

Die einzelnen Kinos

Geht man nun auf die Plus- und Minuspunkte der einzelnen Kinos ein, so ergibt sich hier schon eine eindeutigere Statistik, wenigstens von uns aus gesehen. Dass die meisten derjenigen Kinos, die letztes Jahr an erster Stelle waren, im Jahre 1960 wieder da sind, beweist, dass es mit einiger-massen gutem Willen möglich ist, ein anständiges Programm zu halten (im Durchschnitt gesehen, denn wir wissen ja, dass der Kinobesitzer hin und wieder nehmen muss, was er gar nicht will).

Betrachten wir nun die "Rangliste", so sehen wir, dass ein einziges Kino seinen Platz halten konnte: Das Palace. Am letz-

ten Platz mit 219 Minuspunkten. Ein PFUI vom Filmkreis. Erstaunlich nach "oben" gearbeitet hat sich das Kino Stauffacher. Vom zweitletzten Platz im 1959 mit -145 auf den 14. Platz mit nur 14 Minuspunkten. Nachdem wir während des Jahres diese Tendenz feststellen konnten, wurde dieses Kino wieder als "tipwürdig" betrachtet.

Demgegenüber muss das Nord-Süd auffallen, das vom 5. Rang im 1959 mit + 149 Punkten auf den 21. Rang mit - 133 gefallen ist. Dies kommt vor allem von der Tendenz, die "Nouvelle vague" zu zeigen. Hier muss natürlich auch darauf hingewiesen werden, dass dieses Kino sehr wenig Plätze hat und deshalb jeder Film länger läuft, als in einem normalen Kino. Immerhin ging es ja letztes Jahr mit den Plus-Punkten genau gleich, sodass man hier eindeutig von schlechtem Willen reden muss.

Das Piccadilly, Studio 4 und das Bellevue konnten sich auf den ersten Plätzen halten.

Vom 2. Platz weggedrängt wurde das Corso auf den 7. Platz, während sich das Wellenberg auf dem 4. Platz eingeschoben hat.

Erstaunlich - für ein Vorort-Kino - ist das Seefeld. Letztes Jahr schon sehr gut auf dem 9. Platz, konnte es sich 1960 gar unter die ersten 5 schieben. Bravo.

Bemerkenswert ist auch, dass das Astoria mit einem ausgesprochenen "Abenteuer-Programm" mit + 3 Punkten auf dem 10. Platz figuriert. Die Filme dieses Kinos sind also im Durchschnitt gar nicht so schlecht. Wenn die Reklame nicht allzusehr übertrieben wäre (wie noch nie dagewesen, maximal, supermaximal usw.) würde uns dieses Kino noch mehr freuen.

Die schlechten Kinos haben sich mehr oder weniger alle "bewährt". Es zeigt sich hier ein ausgesprochen schlechter Wille, wobei das neue Kino Stüssihof im Niederdorf seinem Namen alle Ehre macht! Diese Kinos werden von unsern Tippern nicht bedient. Die übrigen Verschiebungen sind mehr oder weniger zufällig. Der Leser möge sich darüber seine eigenen Gedanken machen.

Über die Arbeit der Tipper

Von den eingestuften 310 Filmen liegen bei der Filmtip-Zentrale ca. 170 schriftliche Kritiken vor. Es ist eine schöne Zahl und zeugt von grossem Einsatz unserer Tipper. Wir haben ausgerechnet, dass - wenn alle Kritiken immer schriftlich abgegeben würden - mindestens 220-240 Kritiken vorhanden sein müssten. Es fehlen also rund 50. Dies ist vor allem auf eine Tipperkrise im Sommer 60 zurückzuführen, auf die wir noch näher eingehen werden. Damals musste sich der Tipchef vielfach auf Kritiken des Filmberaters und des Kath. Deutschen Filmdienstes stützen. Die restlichen 70-90 Filme liefen in Kinos, welche wir prinzipiell nicht bedienen, wie Palace, Etoile, Cinémonde, Stüssihof usw. Die Filme dieser Theater werden alle nach Filmberater oder Filmdienst-Kritiken eingestuft.

Das Filmtipjahr 1960 war gekennzeichnet durch einige Umstellungen. Im März wurde Hansruedi Camenzind durch Georges Renevey ersetzt. Bis sich der Letztere richtig eingearbeitet hatte, wurden verschiedene Nachlässigkeiten der Tipper im Abliefern der Kritiken durchgelassen. Dann kam der Sommer und damit die Ferienzeit. Die schriftlichen Kritiken wurden immer rarer. Einige Tipper

sprangen ab und Kinos blieben verwaist. Es war eine kleine Misere. Im Oktober war dann eine neue Equipe zusammen, welche an einer speziellen Tippersitzung neue Instruktionen bekam. Die Kinos wurden neu verteilt und um möglichst die Verwaisung eines Kinos zu vermeiden, erhielt jeder Tipper pro Kino einen Stellvertreter, auch für den Fall, dass er einmal unsicher wäre in der Beurteilung eines Filmes. Nun klappte alles erfreulich. Seit Oktober sind weit mehr Kritiken abgeliefert worden, als im 1. Halbjahr 1960 zusammen. Da und dort tauchen noch Schwierigkeiten auf, doch im grossen und ganzen arbeitet die Tip-Mannschaft jetzt mit erfreulichem Einsatz.

Wir mussten zwar die Erfahrung machen, dass jetzt, da die Filmtip-Gruppe verdreifacht ist gegenüber dem Anfang unseres Wirkens, wo jeder 3 - 4 Kinos zu betreuen hatte - die Fehlerquellen, die Meinungen über die Handhabung des Tips und die Möglichkeiten, dass Kritiken nicht gemacht werden, ungleich grösser sind. Je weniger Leute, desto weniger Meinungen, desto einheitlicher die Linie! Doch auch das wird sich geben, sobald auch die "Neuen" mehr Erfahrung und Sicherheit gewonnen haben werden. Es ist hier an der Tipzentrale, da und dort zu koordinieren, zu korrigieren, abzuschwächen oder aufzuwerten. Trotzdem aber soll jeder Tipper seine persönliche Freiheit haben, seine Meinung vertreten können, um so allmählich immer mehr Sicherheit zu gewinnen. Wir dürfen alle nicht vergessen, dass wir immer noch lernen und dass speziell bei der Filmkritik viel Erfahrung braucht. Wir dürfen nicht stur sein. Auf der andern Seite dürfen wir aber auch nicht vergessen, dass die "Filmtip-Konsumenten" hin und wieder gute Unterhaltungsfilme sehen wollen. Wir können den Leuten nicht immer nur tief-schürfende Problem-Filme vor die Nase setzen. Auch die Unterhaltung hat ihren berechtigten Platz im Filmprogramm.

Wie gesagt, hier die richtige Linie zu finden kann nur die Erfahrung lehren. Bis wir diese haben, braucht es viel Geduld für alle. Wichtig für uns bleibt: Linie halten - Ansprüche stellen und dabei doch nicht stur werden. Viel Glück dazu im 1961.

Filmbewertung

Mit einer scheinbar stupiden Frage möchte ich Sie von der Schwierigkeit einer Film-Bewertung überzeugen: "In welchem Mass-System können wir einen Film erfassen?" - Man kennt die technischen Daten des Streifens wie Länge, Breite, Spielzeit, Herstellungs-Verfahren etc. Den Kunstwert können wir aber unmöglich in Pferdestärken oder Dollar messen und noch weniger die Wirkung auf den Zuschauer in Anzahl Herzschrägen pro Lebensjahr und Gewicht! Dennoch gilt es, das Mass zu finden, um dem Film einen Wert zu geben. Der Film hat einen Eigenwert als Kunstwerk in Form und Inhalt. Das ganze Werk besitzt aber eine Kraft (Wert), die auf den Zuschauer wirkt. Wir können einen Film nicht bewerten, ohne seine Wirkung auf den Zuschauer zu berücksichtigen - ich gehe sogar noch weiter - für uns Filmtipper, als Vertreter der katholischen Jugendorganisationen, gilt letztlich nur die Bewertung der Wirkung auf den Zuschauer. Demzufolge fragen wir nie nach dem Filmwert, sondern - was ist mir, uns der Film wert. Der Film wird in dieser Haltung als Hilfsmittel gebraucht und nicht als Selbstzweck verherrlicht.

In den beiden Worten "katholisch" und "Jugend" ist die wesentliche Grundlage für unsere Film-Bewertung enthalten. Katholisch definiert Welt-Anschauung, die Wert-Ordnung der Dinge und die menschliche Zielsetzung und bekennt die Zugehörigkeit zur Kirche, der Hüterin und Lehrerin dieser Weisheiten. Jugend besagt, dass es sich um Menschen in der Entwicklung ihrer Persönlichkeit auf der Suche nach einem Lebensziel handelt, die sich im Aufbau und der Erprobung ihrer geistigen und materiellen Existenz befinden.

Unser Ziel aber ist - wie es auch das Ziel Christi war, den Willen des Vaters zu tun. Der Wille des Vaters ist unsere Heiligung oder anders ausgedrückt, dass wir uns auf Ihn zu bewegen. Die Lehre der katholischen Kirche gibt uns ein Menschen-, Welt- und Got-

tesbild. Die Verbindung von Menschen- und Weltbild zum Gottesbild bezeichnen wir als die Linie.

Wenn wir einen Film bewerten, heisst das nichts anderes, als dass wir feststellen wollen, ob die Wirkung des Filmes den Zuschauer, vorwiegend den Jugendlichen, auf der Linie zu Gott bewege. Das ist das zu Messende, zu Beurteilende in unserer Filmbewertung. Die Masstäbe hingegen sind das Gewissen und die Kenntnis des Eigen-, Menschen-, Welt- und Gottesbildes, sowie die Grundlagen über die Filmkunst und deren Wirkung.

Ich habe eingangs erwähnt, dass ein Filmwert schwer erfassbar ist. Was ein Film für Sie bedeuten wird, können wir höchstens ahnen - und geben Ihnen aus dieser Erkenntnis "nur" - Tips.

Film-Bewertung heisst auch, die Filme einstuken oder ordnen.

Der Filmkreis kennt drei Gruppen:

"Tips"

der Film liegt auf der Linie (die Wirkung wird Sie auf das Ziel hinzu bewegen - ein Tip!)

"Nicht empfohlen"

dieser Film (ist Durchschnittsware) hat keine nennenswerte Wirkung (Kraft, Nutzen)

"Abzulehnen"

der Film besitzt eine grosse Wirkung (Kraft) die aber gegen die Linie verstösst. (Unsere Bewegung wird gestört, aus der Bahn geworfen.)

F.S.

In einem folgenden Bulletin-Bericht werden wir die bekanntesten Einstufungs-Grade von andern katholischen Film-Bwertungsstellen veröffentlichen, die differenziertere Gruppierungen aufweisen als die unserige, und die zur Filmbewertung wertvolle Hinweise enthalten.

Diskussion um den Filmtip

Während im Jahre 1959 die grössten Diskussionen um die Filme "Wir Wunderkinder" und "Les 400 coups" entbrannten, war es im Jahre 1960 "Das Dorf am Fluss" und "Wilde Früchte", welche zeitweise die Gemüter erregten. Filmtip JA oder NEIN, das war die Frage.

Beim "Dorf am Fluss" war zuerst eine Mehrheit dagegen. Schliesslich gelang es den Befürwortern, die anderen zum Teil zu überzeugen, sodass sich plötzlich sogar eine Mehrheit ergab. Nur war es zu spät. Der Film wurde abgesetzt. Streitpunkt war eine kleine, zum ganzen Film nicht wichtige, Erotik-Szene, die von vielen als starke Konzession gewertet wurde. Wir mussten nachher zugeben: Hier waren wir zu ängstlich! Solche Kleinigkeiten dürfen uns nicht davon abhalten, einen Film, der in seiner ganzen Anlage positiv und aufbauend ist, zu empfehlen. Es war eine Erfahrung, und hoffentlich haben wir davon gelernt.

Die "Wilden Früchte" lagen anders. Hier bekam die Tipzentrale eine gut begründete Kritik, die den Film als schwer verständlich und teilweise in letzten Dingen nicht klar taxierte und deshalb einem ausgesprochen Erwachsenen-Publikum reserviert haben wollte. Hier haben nachträgliche Diskussionen in den Kreisen ebenfalls ergeben, dass dieser Film eigentlich in den Tip gehört hätte. Auch hier war es zu spät, denn es ist klar, dass wir einen Film nicht mehr erscheinen lassen können, wenn er schon 5 Wochen läuft.

In diesen beiden Fällen wäre es Pflicht all jener gewesen, die den Film bald nach Erstausführung gesehen haben und der Meinung waren, er gehöre in den Tip, dies zu melden, andere zu schicken, um darüber Klarheit zu schaffen. Es gilt dies auch für die Zukunft. Hin und wieder gehen wir doch mal zufällig einen Film anschauen (auch wenn wir keine Tipper sind), der uns in die Augen sticht. Melden, Sturm laufen und Leben in die Bude bringen, heisst dann die Pflicht für alle.

Erfreulich war Ende letzten Jahres, dass sich erstmals auch Externe wegen des Tips schriftlich zum Wort meldeten. Das hat uns gefreut, weil es uns beweist, dass der Tip gut beachtet wird. Wir möchten unseren Lesern diese Briefe und unsere Antworten nicht vorenthalten und veröffentlichen diese nachstehend:

Red und Antwort

Filmkreis der kath. Jugendorganisationen
Zürich 23

Bezüglich des Filmes "Viva Zapata" finde ich eine grosse Diskrepanz zwischen der Wertung des Filmberaters und Ihrer Empfehlung, die bei Jugendlichen Verwirrung stiften muss. (Siehe Zeitungs-Ausschnitte)

Mit freundlichen Grüßen

H. Sch.

Viva Zapata E. Von Elia Kazan nach dem Roman von Steinbeck hinreissend inszenierter Abenteuerfilm, der auf dem Hintergrund der mexikanischen Wirren die legendäre Gestalt Emiliano Zapatas verherrlicht. Wegen einiger Grausamkeiten ist der Film für Jugendliche weniger geeignet.

DER FILMKREIS ZÜRICH der katholischen Jugendorganisationen, (Postfach Zürich 23) empfiehlt:

Römische Nächte
An heiligen Wassern
Le panier à crabes
Viva Zapata

STAUFFACHER
CAPITOL
WELLENBERG
BELLEVUE

Film



teilige Meinung kundzutun oder uns - wie in Ihrem Fall - auf Unregelmässigkeiten aufmerksam macht. "VIVA ZAPATA" kam auf Grund einer Kritik des Deutschen Katholischen Film-Dienstes in unseren "Filmtip". Die Kritik im Filmdienst lautet wie folgt: "Der Aufstieg des mexikanischen Volkshelden Emiliano Zapata vom revolutionären Bauern zum Präsidenten der Republik und seine Ermordung im Jahre 1911. Von Elia Kazan hinreissend inszeniert ist "Viva Zapata" ein geschichtlicher Abenteuerfilm mit bedeutender Aussage: Er führt den verhängnisvollen Kreislauf der Revolution und die Veränderung vor Augen, die der Besitz der Macht im Menschen hervorruft. Sehenswert!

Einstufung 2 J = Erwachsene und reifere Jugendliche"

Der Schreibende hat den Film zudem selbst gesehen und ist der Meinung, dass die paar starken Grausamkeiten durch die starke Aussage, dem Freiheits-Epos, weitaus wettgemacht werden. Viva Zapata ist ein guter, eindrucksvoller Film, im ganzen gesehen und wir haben da eine Regel, die heisst: "Nicht alles im guten Film braucht gut zu sein." Die in der Kritik des Filmberaters erwähnten Grausamkeiten machen im Zusammenhang des ganzen Films weniger Eindruck, als eine harmlose Schiesserei in einem Kriminalfilm.

Dies ist unsere Meinung, welche nicht immer ganz mit der Bewertung des Filmberaters übereinstimmt. Wir überlassen es aber gerne den Film-Betrachtern, wem sie recht geben wollen. Die Meinung über gewisse Filme gehen ja selbst innerhalb der Film-Bewertungs-Stellen (katholischen) im Ausland (Deutschland, Frankreich, Schweiz) auseinander, wiewohl sich alle diese Stellen im Grundsätzlichen einig sind. So ist es auch zwischen dem Film-Berater und dem Filmkreis.

Wir hoffen, Ihnen mit diesen Angaben gedient zu haben und danken Ihnen nochmals für Ihre Mühe und Aufmerksamkeit.

Sehr geehrter Herr Sch.,

Wir danken Ihnen für Ihr aufmerksames Schreiben vom 29. Januar 1961. Jede Reaktion aus dem Leser-Kreis zeigt uns, dass unser Filmtip beachtet wird und wir freuen uns immer, wenn jemand sich die Mühe nimmt, eine gegen-

Mit freundlichen Grüßen

FILMKREIS ZUERICH

Georges Renevey

Filmkreis Zürich der katholischen Jugend-
organisationen
z.Hd. von Herrn Georg Renevey, Filmtipchef
Postfach Zürich 23

Bezugnehmend auf unser Telefon-Gespräch
möchte ich Ihnen mitteilen, dass ich mich
unterdessen mit Herrn Prof. J. ... über den
Film "Wilhelm Tell" unterhalten habe. Er
findet diesen Film auch sehr gut und ich
bin erstaunt, dass dieser Film, wie ich
bereits am Telephon gesagt habe, nicht im
Filmtip ist.

Die Kritik von Herrn Bossart, welche Sie
mir vorgelesen haben, scheint mir dem Film
nicht ganz gerecht zu werden. Ich bin ü-
berzeugt, dass über 90 % aller jener, die
Wilhelm Tell gesehen haben, ihn für gut
bis sehr gut bezeichnen würden, wenn sie
gefragt würden.

Was mir besonders gut gefiel:

der urchige Inhalt,
die grossartigen Szenerien,
das feine, präzise Spiel der Hauptdar-
steller,
die ohne Scheu gezeigten katholischen
Bräuche.

Der Gesamt-Eindruck des Filmes ist be-
stimmt so gut, dass, nach Meinung von mir
und bestimmt auch vieler anderen, "Wilhelm
Tell" in den Filmtip gehört.

Mit freundlichem Gruss

J.O.

Sehr geehrter Herr O.,

Wir danken Ihnen für Ihren Brief an Herrn
Renevey. Es freut uns, auch einmal aus
dem Publikum eine Meinung schriftlich er-
halten zu haben.

Die von Ihnen gemachten Beobachtungen am
Film "Wilhelm Tell" treffen zweifellos zu.
Doch sind Sie sicher mit uns einer Meinung,
dass es sich hier um Aeusserlichkeiten
handelt, auf die sicher einige Prozente
(es müssen nicht 90 sein) hereinfließen.

Der äussere Aufwand des Filmes bringt es
leider, oder vielleicht gerade deshalb,
nicht fertig, die ganze Handlung zu verin-
nerlichen, ihr etwas von der innerlichen
Grösse des schweizerischen Freiheits-Hel-
den zu geben.

Sie werden auch mit uns einig sein, dass
wir die Filme nicht mit der grossen Masse
beurteilen dürfen. Der Filmtip muss gewis-
se Ansprüche haben und darf wirklich nur
Filme empfehlen, die "überdurchschnittlich"
sind und eine gewisse Aussage in sich haben,
wobei wir zugeben müssen, dass uns hin und
wieder Fehler passieren, doch sind auch wir
noch am Lernen und nur die Erfahrung wird
Fehltritte verringern können.

Es ist vielleicht angebracht, den Wilhelm
Tell mit den "Heiligen Wassern" zu verglei-
chen, welcher letztere bekanntlich im Film-
tip figuriert. Auch hier kann man geteilter
Meinung sein, aber bei den heiligen Wassern
wird der Film wenigstens in seiner Aussage
und in seinem Wesen der Buch-Vorlage ge-
recht, er wirkt echt und selbst die hoch-
deutsche Sprache vermag nicht darüber hin-
weg zu täuschen, dass es sich trotzdem um
ein Walliser Bergdorf handelt. Die "heili-
gen Wasser geben einem etwas mit. Sie be-
rühren innerlich irgendwie, während der Film
Wilhelm Tell nur durch den äusseren Aufwand
beeindruckt.

Uebrigens, auch ohne Filmtip lief Wilhelm
Tell schon eine ganze Weile, und er lief
bei gutem Besuch.

Wir möchten Ihnen nochmals für Ihre Stel-
lungnahme danken. Es wird ja immer so sein,
dass über alle und jeden Film verschiedene
Meinungen vertreten sind, selbst innerhalb
des Filmkreises. Aber wirklich sind wir
beim "Wilhelm Tell" alle der Meinung, dass
es nicht schade ist, dass dieser Film nicht
im Filmtip ist. Gleichzeitig geben wir auch
zu, dass es kein grosses Unglück wäre, wenn
er dort figurieren würde.

Mit freundlichen Grüssen

FILMKREIS ZUERICH

Georg Renevey

Wie der Filmtip beachtet wird

M.R. (16), Verkäuferin-Lehrtochter

Jede Woche einmal ins Kino. Ich darf gehen, wohin ich will, es fragt niemand darnach. Die Filmtip-Filme sind mir eigentlich zu brav, trotzdem gehe ich hin und wieder in diese Filme. Es ist sicher eine gute Einrichtung. Man sollte mehr Mädchen-Filme tippen, der Grossteil scheint mir zu ernst.

B.A. (19), Mechanikerstift (Typ Halbstark)

Jede Woche drei bis vier Mal im Kino. Hauptgebiet Langstrasse. Filmtip????? Völlig überflüssige Institution für mich. Ich mag die braven Filme, die dort regelmässig empfohlen werden, nicht leiden. Zudem habe ich kein Geld, um die teuren Kinos in der Stadt zu bezahlen. Ich bin doch nicht weich.

R.O. (18), Handelsschüler

Er ist jede Woche drei Mal im Kino. Warum? Zeitvertreib. Wenn ich sonst nichts finde, das mir passt, gehe ich oft hinter den Filmtip. Meistens habe ich dann die Filme, die empfohlen werden, schon gesehen. Für einen so guten Kinokunden wie mich, sind natürlich im Filmtip viel zu wenige Filme aufgeführt.

Herr B. (45), Monteur, Interview im Kino beim Wildwester

Ich gehe jede Woche einmal ins Kino. Warum? Nun, es lenkt mich ab. Ja, ich schaue öfters auf den Filmtip. Sicher ist dies eine gute Einrichtung, besonders für die Jugend. Ich selbst allerdings würde auch ohne diesen Tip auskommen.

G.B. (25), Stud. Ing. ETH

Jede Woche ein bis zwei Mal im Kino. Warum? Zur Ablenkung vom Studium. Nach einem Film rollt's mir jeweils wieder besser. Auf den Filmtip schaue ich nicht. Ich sehe mir die Filme nach Stimmung an. Allerdings darf ich sagen, dass ich fast alle Filme sehe, die im Filmtip erscheinen. Aber nicht, weil sie im Filmtip sind, sondern weil ich gerne gute Filme sehe, was aber nicht heisst, dass ich nicht auch einmal einen BB konsumiere.

W.H. (17), kaufmännischer Lehrling

Jede Woche einmal ins Kino. Meistens am Samstag zum Zeitvertreib. Ich schaue immer auf den Filmtip, da ich zu Hause sagen muss, welchen Film ich sehen will. Mein Vater fragt immer darnach. Wenn er im Filmtip ist, kann ich ohne weiteres ziehen. Wenn nicht, sucht mein Vater zuerst eine Kritik, bevor er die Erlaubnis gibt. Vom Filmtip bin ich noch nie enttäuscht worden. Ich stelle allerdings auch keine grossen Ansprüche, weil für mich der Film immer noch etwas neues, faszinierendes ist.

E.R. (19), kaufmännischer Lehrling

Im Monat vier Mal im Kino. Zur Unterhaltung. Hauptsächlich sehe ich deshalb Lustspiele oder je nach Stimmung auch Filme mit klassischer Musik, was es leider nicht viel gibt. Den Filmtip finde ich zu streng. Ausserdem sagen ja Titel allein meistens nichts. Doch muss ich zugeben, dass ich, wenn ich auf den Filmtip geschaut habe, nie enttäuscht worden bin.

R.R. (18), Zeichnerlehrling

Ein Mal im Monat im Kino. Zur Entspannung. Meine Mutter wünscht, dass ich gute Filme anschau, deshalb baue ich auf den Filmtip.

Herr O. (ca. 35), Prokurist, befragt im Kino in einem starken Kriminalfilm

Alle zwei Monate ein Mal im Kino. Warum? Wenn mich ein Film besonders interessiert, wenn zum Beispiel viel darüber geschrieben oder geredet wird, gehe ich sicher - und zwischendurch nach Laune, wie zum Beispiel heute. Filmtip? Habe ich auch schon gesehen, kommt aber für mich nicht in Frage. Herr O. liess sich dann eingehend über den Filmkreis orientieren und versprach, in Zukunft dem Filmtip mehr Beachtung zu schenken.

M.W. (24), Verkäuferin

Wöchentlich ein Mal im Kino. Zum Vergnügen. Ich sehe gern etwas Lustiges. Ich schaue hin und wieder auf den Filmtip, aber dort sind ja meistens ernste Filme. Man sollte vermehrt Unterhaltungsfilme tippen. Wenn ich ernste Sachen anschau, kriege ich immer den Moralischen, denn ich kann nicht glauben, dass die schrecklichen Zustände, die man dort hin und wieder zu sehen bekommt, lebensecht sind.

Frau A. (50), Hausfrau, Mutter von vier Kindern (ich traf sie vor einem Heimatfilm-Kino

Oh, dass sie mich jetzt erwischen müssen, wo ich doch nur zwei Mal im Jahr überhaupt im Kino zu finden bin. Warum ich gerade diesen Film gewählt habe? Ja, Sie, das ist doch so schön. Wenn ich mehr Zeit hätte, ginge ich öfters hin (es folgt ein Erguss über Romy Schneider). Der Filmtip? Ach ja, meine jüngste Tochter, sie ist siebzehn, redet immer davon, wenn sie ins Kino gehen will. Ich lasse sie dann jeweils ziehen, weil ich denke, dass dieser Filmtip wohl seriös ist. Für mich kommt er ja nicht in Frage.

Notizen

Der im Rahmen des Missions-Jahres durchgeführte Film-Zyklus im Kino Bellevue war ein grosser Erfolg. Wir hoffen, dass die drei gezeigten Filme viele Zuschauer für die immerwährenden Missions-Anliegen begeistern konnte und treue Helfer geworben haben. Allen den zahlreichen Zuschauern wie den eifrigen Mitarbeitern unsern besten Dank. Merci!

Der Kreis Oberland wird am 26. April in Rüti die Filmschulung fortsetzen. In einem Diskussions-Abend beurteilen wir einen Film und repetieren so, was wir in den vergangenen Kurs-Abenden gehört und aufgenommen haben.

Am 6. April, 20.00 Uhr Film-Ausschuss im Restaurant HB. Diskussions-Film ist "Terrain vague". Schriftliche Kritik ist am Abend an Max Kolb abzugeben.

Filmbulletin

Filmkreis Zürich der katholischen Jugendorganisationen

Nummer 21 März/April 1961

Redaktion: Fritz Schmuckli
Text: Tip-Chef G. Renevey
Grafik: Christian Murer
Druck: Rotag AG.
Adresse: Filmkreis Zürich der kath. Jugendorganisationen
Postfach Zürich 23